



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

198 (6.9.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255717)

digung Papens, 2 Milliarden in die Wirtschaft zu stecken, wird vollkommen zerflutert.

Millionen kleiner Zensiten werden die lächerlich umständliche Prozedur mit den Steueranrechnungsscheinen gar nicht mitmachen; viele werden es überhaupt nicht begreifen und wenn sie erst aufgeklärt sind über die Langwierigkeit und Umständlichkeit des Verfahrens, werden sie wohl auch noch darauf verzichten, diese Steueranrechnungsscheine sich ausbändigen zu lassen.

Der schwerste Vorwurf, der dem Papenplan gegenüber erhoben werden muß, ist, daß er jede planvolle Verwendung der neuen Geld- und Kreditmittel vermissen läßt und die Verwendung der neugeschaffenen Kredite gänzlich in das Belieben beliebiger Wirtschaftler stellt.

Das kramphafte Bemühen, eine sogenannte reichsbankfähige Kreditunterlage zu schaffen, hat den lächerlichen Kreditbeschaffungsplan entstehen lassen.

Wir stehen heute vor der Entscheidungsfrage, Finanzierung öffentlicher Aufgaben und Arbeitsbeschaffung ist die wichtigste öffentliche Aufgabe, die heute der Regierung zur Lösung obliegt.

Dazu gehört aber mehr als jämmerliches bank-technisches Suchen nach sogenannten papierernen Zertifikaten für Geld- und Kreditbeschaffung, dazu gehört in erster Linie

Minister Klagges über die politische Lage

Braunschweig, 4. Sept. In einer Rundgebung der NSDAP. am Sonntag sprach Minister Klagges über die politische Lage. Er führte u. a. aus, daß die augenblickliche politische Lage bestimmt wird durch die Tatsache des Wahlerfolges der Nationalsozialisten.

verständlich in nationalsozialistischem Sinne regieren würde. Die Sendung der jetzigen Reichsregierung sei beendet. Sie müsse aus dem Wahlergebnis die Konsequenzen ziehen.

Ein englisches Urteil: Hitler wird siegen!

London, 3. Sept. In der angesehenen Zeitschrift „The Fortnightly Review“ wird in einem aufsehenerregenden Artikel der Sieg der nationalsozialistischen Revolution vorausgesagt.

Krach in der SPD

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am 1. September eine Sitzung ab, in der es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem oppositionellen Flügel und den „Gemäßigten“ kam.

Daß die Fraktion sich sehr scharf gegen General von Schleichers Reichswehrreform ausspricht, ist bei der antimilitaristischen und heeresfeindlichen Einstellung der Sozialdemokratie kein Wunder.

Die Völkerbundsheuchler gegen Deutschlands Gleichberechtigung

Die deutsche Regierung hat dem Völkerbund eine Niederschrift zugestellt, in welcher die Rüstungsgleichberechtigung Deutschlands gefordert wird.

Banknote keine inflatorische Wirkung zu, wie sie selbstverständlich wäre für neuemströmende Geldzeichen, denen keine neuen Sachwerte gegenüber ständen.

Der Papenplan birgt also die Gefahr der Inflation in sich, er überläßt planlos die neugeschaffenen Kredite beliebigen Privatleuten; eine Wirtschaftskurdebelung kann auf diese Weise unter gar keinen Umständen erreicht werden.

Herr von Papen, treten Sie ab, und machen Sie Platz den Männern, die Recht auf die Führung der Nation haben, die genau wissen, was sie wollen, die mit starker Hand, unbegrenztem Willen und klarer Erkenntnis Deutschland wieder auferstehen lassen werden aus Not und Elend, Arbeitslosigkeit und Schande zu Freiheit und Brot unter der Führung

Adolf Hitlers!

Der Stahlhelm marschiert

Für Papen oder für Deutschland? — Dösterberg will als Bundesführer zurücktreten

Am letzten Sonntag war der große Stahlhelm-Aufmarsch in Berlin. Die Bundesleitung meldete eine Stärke von 180 000 Teilnehmern (In Wirklichkeit waren es nur 93 000).

ders, Selbte. Er gibt die Ziele des Stahlhelms bekannt, die vor vielen Jahren man zu erreichen strebte, und die man nach seinem eigenen Bekenntnis noch nicht erreicht hat.

von dem Hader und den streitenden Partelen. „Sie dürfen es nur so lange noch diese Krankheitszustände im deutschen Volke herrschen.“

Der Aufmarsch ist vorüber. Die Differenzen im Bund der Frontsoldaten bestehen weiter. Der 2. Bundesführer Dösterberg trägt sich mit Rücktrittsabsichten, wobei wie wir hören, seine russische Herkunft eine Rolle spielen soll.

Die Stahlhelmkameraden marschierten unter dem Augen und dem Wohlgefallen der Reaktion. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszuweisen, daß die wirklichen Kämpfer dieses „unpolitischen“ Bundes bald unter dem Banner Hitlers marschieren werden.

Der deutsche Katholikentag/Ausflug

Am Sonntag hat der Deutsche Katholikentag sein Ende gefunden. Die Tagung selbst war eine machtvolle Kundgebung der katholischen Kirche, die von Hunderttausenden besucht war!

Landwirtschaft und Papenprogramm

Die Spitzenverbände, Kammern und Instanzen der deutschen Landwirtschaft ohne Unterschied erklären in einem Telegramm an die Reichsregierung die Enttäuschung der Landwirtschaft darüber, daß die Grund- und Gewerbesteuer unterschiedlich bei der Steueranrechnung behandelt werde.

Überführung der „begnadigten“ SA-Männer ins Zuchthaus Groß-Strelitz

60 Schutzpolizisten mit Stahlhelm und scharf geladenen Karabinern „geben das Geleite“. Beuthen, 4. Sept. Freitag morgen um 2.30 Uhr wurden unsere fünf zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigten“ SA-Männer vom Gerichtsgefängnis Beuthen nach dem Zuchthaus Groß-Strelitz überführt.

Überführung der „begnadigten“ SA-Männer ins Zuchthaus Groß-Strelitz

60 Schutzpolizisten mit Stahlhelm und scharf geladenen Karabinern „geben das Geleite“. Beuthen, 4. Sept. Freitag morgen um 2.30 Uhr wurden unsere fünf zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigten“ SA-Männer vom Gerichtsgefängnis Beuthen nach dem Zuchthaus Groß-Strelitz überführt.

Um 5.30 Uhr traf der Transport in Groß-Strelitz ein, und die amtlichen Formalitäten begannen. Personaliaufnahme, Einklebung und dann Einherkerung. Letzter Gruß der Groß-Strelitzer SS. auf den Straßen.

Die einzige Deation. Dann fand die Überführung in reifloser Ruhe und Ordnung statt, um den Behörden noch einmal zu beweisen, wie fest wir Nationalsozialisten in der Hand der Führer liegen.

Sieben Lastwagen mit nicht weniger als 60 schwer bis an die Zähne bewaffneten Schutzpolizisten. Vorsichtsmaßnahmen wie im Kriege. Scheinwerfer lasten auf der Fahrt die Wege ab. Patrouillen sicherten den Weg.

Wir wollen den traurigen Zug des Gefangenentransportes etwas näher betrachten. Unsere Männer waren unter strengster Bewachung in 2 großen Schnell-Lastwagen untergebracht, links und rechts, vorn und hinten an allen Seiten überhaupt Beamte mit Karabinern und Stahlhelmen.

Wir wollen den traurigen Zug des Gefangenentransportes etwas näher betrachten. Unsere Männer waren unter strengster Bewachung in 2 großen Schnell-Lastwagen untergebracht, links und rechts, vorn und hinten an allen Seiten überhaupt Beamte mit Karabinern und Stahlhelmen.

Unter den vorgefahrenen unter der Leitung sich nun die neue Kirche.

Nach dem Gemeinde hiel die Weiherede dann das Wei Es war ein erliche Glocken gel ihre gewalt Die Orgel Kunst und wur

Die

Von der des Bezirks Der we kanals hat die an den gemünd erz Eschleittunge ten, die par Uferbergenge waten Prüfung an der Sod weil sie auherordenll schaftsbild Frage stand tungen 110 born und 9 Necharberge, als Genehm hat nach ein fangung des Pr allen interess nisch-Westfäl stimmig abge daß weitere eine Beeintr in einem Ur Gesichtspunkt Weiterentwols nicht zu vere haltung des hehr unerlä leichter verti ner Freileit

Unj

Kirchenei

Nach groß letzte Sonnt des Erweite Kirche zu E eoangelische Zeit es fertig zu bekommen sehen der a wurde diese Um 1/10 die Aufstell der gesamten Weinheim un Vikare und trefter der p Weine mit Schüler mit S ewangelische Herr Pfan Marktplat d Oberkirchenbe chenpräsidenten Bevor de sekte, wurde anwesenden O der Oberktr Grabe des an nen früheren ler niedergeleg

Nach diese nun der über mit Fahnen hen des Dorf hen aus angele rat Prof. D an den Kirch den Ortsfarr Sirsch dankte an dem Bau gewirkt hatte Schmieder für Prof. Dr. A schöne Gemäl Stöckelberger und allen Har Kirchenpräsident sel Pfarrer St zum Ausdruck möchten in die Hans leben, d meinde dienen

Mit den S fters, des Sotr öffnete Pfarr Kirche.

Unter den vorgefahren unter der Leitun sich nun die neue Kirche.

Nach dem Gemeinde hiel die Weiherede dann das Wei Es war ein erliche Glocken gel ihre gewalt Die Orgel Kunst und wur

Nach dem Gemeinde hiel die Weiherede dann das Wei Es war ein erliche Glocken gel ihre gewalt Die Orgel Kunst und wur

Nach dem Gemeinde hiel die Weiherede dann das Wei Es war ein erliche Glocken gel ihre gewalt Die Orgel Kunst und wur

Die weitere Verschandelung des Neckartales und ein brüstieter Bezirksrat

Von der nationalsozialistischen Fraktion des Bezirksrates wird uns geschrieben:

Der weitergehende Ausbau des Neckarkanals hat bekanntlich das Projekt gebracht, die an den Staustufen aufwärts Neckargemünd erzeugte elektrische Energie über Hochspannungslinien zu sammeln und zu verteilen, die parallel mit dem Neckar hinter den Uferbergen ihn begleitet. Diese Hochspannungslinien waren lange Gegenstand eingehender Prüfungen aller Behörden und Stellen, die an der Sache irgendwie interessiert waren, weil sie — an sich unbestreitbar — ganz außerordentliche Eingriffe in das Landschaftsbild des Neckartales bedeuten. In Frage standen in erster Linie die Hochspannungslinien 110 KV ab den Staustufen Hirschhorn und Ruchenau mit Hochbau über die Neckarberge. Der Bezirksrat Heidelberg, als Genehmigungsbehörde für die Leistung, hat nach eingehender Würdigung und Prüfung des Projekts, in Übereinstimmung mit allen interessierten Neckarstädten den Plan des anspruchsvollen Unternehmens, des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, einstimmig abgelehnt, weil er der Ansicht ist, daß weitere Freileitungen solcher Größe eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes in einem Umfange ergeben, der auch vom Gesichtspunkte einer guten wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Neckartales aus nicht zu verantworten sei. Er hat die Erhaltung des für einen guten Fremdenverkehr unerlässlichen Landschaftsbildes umso leichter vertreten können, als die statt einer Freileitung empfohlene Verkabelung

durch ein Gutachten als technisch möglich bezeichnet und eine Gefährdung des Gesamtplanes der Elektrizitätsabfuhr nicht zu befürchten war. Dennoch hat nun, auf eine Beschwerde der genannten Elektrizitätsfirma hin, das Ministerium in Karlsruhe unverständlicherweise den Beschluß des Bezirksrates Heidelberg aufgehoben und den Bau der Freileitungen im wesentlichen nach den Plänen der antragstellenden Firma genehmigt.

Das Ministerium hat damit eine Tat vollbracht, die in doppelter Hinsicht einer Verurteilung bedarf. Einmal erheben wir in entschiedenster Weise die Frage, was man in Karlsruhe eigentlich unter einem „Schutz des Landschaftsbildes“ versteht. Soll damit

lediglich gemeint sein, eine Abwehr aller Taten, die die Kleinen im Volk begehren? Etwas dann, wenn ein kleiner Geschäftsmann sein Firmenschild in einer den Herren nicht genehmen Farbe zeigt, wenn eine Tankstelle ein Schild zeigt, daß zwei Quadratdezimeter zu groß ist? Und soll Landschaftsbild-Schutz keine Sache für die Großen und Mächtigen sein, die viel mehr wie die Kleinen und wirtschaftlich Schwachen die Mittel und Möglichkeiten haben, hier den SS des Landes zu genügen? Wir fragen. Und wir kommen nicht mehr mit, wenn im Städtchen Neckargemünd ein erbitterter Kampf vor dem Bezirksrat beginnen soll ob einem Quadratdezimeter Firmenschild, während wenige Kilometer entfernt ein hohes Ministe-

Flugzeug abgestürzt

Dresden. Während der nationalsozialistischen Fliegerausstellung am Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz Heller stürzte das Junkersflugzeug U 48, Führer war der bekannte Fliegerkapitän Ristitz, beim Aufstieg plötzlich ab. Das Flugzeug ging vollständig in Trümmer. Ristitz selbst wurde verletzt.

Sturm auf den Völkerbundspalast

Berlin. Auf dem Bauplatz des künftigen Völkerbundspalastes, dessen Mauern schon bis zum fünften Stockwerk stehen, kam es nach einer Meldung Berliner Blätter aus Genf infolge eines Bauarbeiterstreiks am

Sonntag zu heftigen Angriffen auf die in dem Gebäude beschäftigten Arbeiter. Sechshundert Streikende drangen mit Gewalt in den Bau ein und zerschlugen sämtliche Fenster und überhaupt alles, was irgendwie zu zerschlagen war, bevor die Polizei erscheinen konnte.

Sprengstoffexplosion

Frankfurt a. M. Eine Gruppe Pfadfinder lagerte am Samstag im Klosterbacherwald. Nachdem die jungen Leute ein Feuer angezündet hatten, warfen sie Sprengkapseln in die Flammen. Dabei kam es zu einer Explosion. Der am Feuer stehende Hans Stifter aus Frankfurt-Main wurde durch ein Sprengstück, das ihm in die Brust drang, getötet. Die Polizei ist noch mit der Aufklärung des Tatbestandes beschäftigt, insbesondere mit der Klärung der Frage, woher die Sprengkapseln stammten.

Chinesischer Marschall ermordet

Peking. Der chinesische Marschall Tschangschangschang ist nach einer Meldung des „Montag“ aus Schanghai, auf einer Station der Tsinan-Bahn von drei Männern überfallen und ermordet worden. Die Täter wurden verhaftet.

Neuer chinesischer Angriff auf Mukden

Schanghai, 3. September. Berichten aus Mukden zufolge, ist am Freitag ein neuer chinesischer Angriff gegen die Stadt erfolgt. Der Überfall war gut vorbereitet und wurde von etwa 5000 Mann Freischärlern ausgeführt, die auch mit Artillerie und Maschinengewehren ausgerüstet sind. An den Kämpfen gegen die chinesischen Freischärlern nehmen sämtliche japanischen Truppen teil.

Die Heberghinder sind am vergangenen Freitag wohlbehalten bei ihren Eltern wieder angekommen. Sie haben sich durchweg gut erholt. Die Kinder wurden am Bahnhof von ihren Angehörigen abgeholt.

Am kommenden Freitag spricht im Saale der Eintracht in Weinheim der Kreisleiter des Kreises Weinheim Pg. Köhler, M. d. L., über die politische Lage, in einer öffentlichen Kundgebung. Wir verweisen auf die noch folgenden Anzeigen in dieser Woche am Mittwoch und Donnerstag.

Walldorf. (Vom Hopfenmarkt.) In der Walldorfer Gegend hat die Hopfenerte allgem. begonnen. Der Frühlhopfen ist überall von der Stange. Einige Partien wurden zu etwa 75 RM. pro Zentner gefällig. Die Ernte ist dieses Jahr als etwa Mittelernte anzusprechen. Durch die starke Andauer der Hitze sind die früher zahlreich auswärtsgehenden Hopfenpflücker vollkommen verschwunden. — In der Pfalz wurden in der Gegend von Kapellen einzelne Käufe zu 65, 75 und 85 RM. abgeschlossen.

Knapp dem Tod entronnen. Wertheim. Ein Mannheimer Möbeltransportwagen mit Anhänger fuhr über die Miltenberger Straße nach Hardheim, als der Motorwagen plötzlich Feuer fing. Er brannte vollständig aus. Führer und Begleiter konnten sich mit knapper Not retten.

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 5. Sept. Die Forderungen für Weizen sind ziemlich unverändert, während sie für Roggen etwas erhöht sind. Die allgemeine Tendenz ist freundlich. Im nichtsozialistischen Verkehr hörte man vormittags folgende Preise waggongefrei Mannheim:

Weizen inl. 22 1/2 — 22 3/4, Roggen inl. 17 1/2, Hafer inl. neu 14 1/2 — 15, Sommergerste 17 1/2 bis 19 1/2, Futtergerste 16 1/2 — 18 1/2, Platamais 17 — 17 1/2, Biertreber 10.40 — 10.70, Weizenmehl fädd. Sept. / Nov. 33.20, die mit Auslandsweizen 34.20, Weizenmehl

rium duldet, daß in der freien Neckarlandschaft Maskoloh um Maskoloh den Berg hinauf gefeiert wird. Ein schwacher Trost ist uns, daß diese Ungetüme braun gestrichen werden sollen!

Wir werfen also dem Ministerium vor, daß es in der Sache erstens nicht konsequent und zweitens überhaupt ein schlechter Hüter des Neckartales gewesen ist!

Zum zweiten wenden wir uns dagegen, daß hier dem Beschluß des Bezirksrates überhaupt keine Rechnung getragen ist. Selbstverständlich hat das Ministerium das Recht, jeden Beschluß eines Bezirksrates aufzuheben. Aber die Umstände, die wir hier vereint sehen, lassen uns sagen, daß man von vornherein sich um Argumente und Beschlüsse des Bezirksrates nicht oder nicht viel kümmern sollte. Anders ist vor allem das Verhalten des Vertreters des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes während der Genehmigungsverhandlungen vor dem Bezirksrat nicht zu erklären. Man mußte sich bei seinem Benehmen und der damals bekannt gegebenen Stellungnahme des Ministeriums sagen: Als ich kam, war alles schon gerichtet! Wir wenden uns aber mit den schärfsten Mitteln gegen solche vorherige Zentralregelungen, sobald und solange ein Ministerium selbst die Regelung in die Hände des Bezirksrates legt. Bei jedem ähnlichen Großprojekt des Neckarkanalbaues beinahe ist es zur Geplagenheit geworden, wichtige Genehmigungen, die recht oft noch für ein besseres Wohl der Bezirksbevölkerung umzugestalten gewesen wären, zur Genehmigung auch endlich dem Bezirksrat vorzulegen, wenn alles fit und fertig dastehlt. Wir erinnern an die Ueberquerung des Neckars mit den Freileitungen ab der Staustufe Neckarsteinach, an die Stauewehrgenehmigung Neckargemünd mit der wichtigen Frage der Stegbenutzung usw. Nun, da man sich zu vorheriger Inbetriebnahme des Bezirksrates entschloß, ignoriert man in dieser Weise seine einstimmigen Beschlüsse.

Es kann kein Zweifel sein: Das Recht der Bezirksbevölkerung, über Dinge, die sie angeht, gehört zu werden, darf nicht dazu führen, daß ihre Vertretung, der Bezirksrat, gerade in den wichtigsten Fragen zu einem Marionettentheater wird. Entweder das Ministerium behält sich — was wir nie billigen würden — solche Angelegenheiten selbst vor (dann handelte es wenigstens konsequent) oder sie werden von dem sachlich und formell zuständigen Bezirksrat in einem dann auch demgemäß zu achtenden Beschluß verhandelt, daß man sich als Mitglied dieses Oremiums nach einem zweifelsinständigen Spruch in Karlsruhe nicht wie ein zensierter Serjaner vorzukommen braucht.

30.20 bezw. 27.20, Weizenbrotmehl 25.20 bezw. 26.20, Roggenmehl 25 — 26 1/2, Weizenkleie fein 8 1/2, Erdnußkuchen 12 1/2.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Sept. Zufuhr 273 Ochsen, 212 Bullen, 251 Kälber, 489 Färsen, 759 Kälber, 39 Schafe, 2834 Schweine, 7 Ziegen. Preise pro 50 kg. Lebendgewicht:

Ochsen: 34—36, 26—29, 27—29, Bullen 26—28, 22—24, 81—22, Kälber 25—27, 20 bis 22, 13—16, 10—13, Färsen 35—36, 28 bis 31, 24—27, Kälber 42—45, 36—40, 32 bis 36, 28—32, Schafe 22—29, Schweine 48 bis 50, 48—50, 47—49, 43—46, 42—44, Ziegen 10—15. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel geräumt, Schweine mittel geräumt.

Großmarkthalle Handschuhsheim. Äpfel 4—10, Birnen 10—16, Pfirsiche 22, Tomaten 1. Sorte 3—5, 2. Sorte 1 1/2 bis 2 1/2, Stangenbohnen 1. Sorte 8—12, 2. Sorte 4—7, Brombeeren 23, Erdbeeren 3, Zwetschgen 7—11. Anfuhr und Nachfrage gut. Täglich Versteigerung 17 Uhr.

Großmarkt Weinheim. Pfirsiche 1. Sorte 18—26, 2. Sorte 10 bis 16, Zwetschgen 6—9, Reineclauden 6 bis 12, Mirabellen 18—23, Birnen 1. Sorte 13—23, 2. Sorte 8—12, Äpfel 4—10, Fallobst 2—3, Bohnen 11—13, Tomaten 3—4. Anfuhr gut, Nachfrage reg. Heute 16 Uhr Versteigerung.

Die Wettervorherlage. Dienstag: tagsüber trocken, leicht abgekühlt. Mittwoch: Neigung zu leichten Regenfällen.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Schusterinsel 1.12, Kebl 2.74, Marau 4.26, Mannheim 3.04, Caub 1.92, Köln 1.57.

Neckar: Heidelberg 2.55, Weidelsheim 0.64, Jagstfeld 0.60, Heilbronn 1.18, Plochingen 0.08, Mannheim 2.97.

Unpolitische Heimatwarte

Kircheneinweihung in Dossenheim

Nach großen Vorbereitungen brachte der letzte Sonntag die feierliche Einweihung des Erweiterungsbauwerks der evangelischen Kirche zu Dossenheim. Die Dossenheimer evangelische Gemeinde hat trotz der Not der Zeit es fertig gebracht, ein neues Gotteshaus zu bekommen. Ohne den Still und das Ansehen der alten Kirche zu verlieren, wurde diese nach Norden hin erweitert.

Um 10 Uhr fand auf dem Marktplatz die Aufstellung des Festzuges statt. Außer der gesamten Geistlichkeit des Kirchenbezirks Weinheim und der früher hier amtierenden Vikare und Pfarrer, nahmen noch die Vertreter der politischen Gemeinde, sämtliche Vereine mit ihren Fahnen, die Kleinkinderschüler mit Schwesternschaft und die gesamte evangelische Einwohnerschaft teil.

Herr Pfarrer Steeger begrüßte auf dem Marktplatz die erschienenen Vertreter der Oberkirchenbehörde, insbesondere Herrn Kirchenpräsidenten D. Wuth.

Bevor der Festzug sich in Bewegung setzte, wurde unter Beteiligung sämtlicher anwesenden Geistlichen und den Vertretern der Oberkirchenbehörde ein Kranz am Grabe des am 7. Februar 1931 verstorbenen früheren Seelsorgers Kirchenrat Kappeler niedergelegt.

Nach dieser Kranzniederlegung setzte sich nun der überaus große Festzug durch die mit Fahnen und Grün geschmückten Straßen des Dorfes in Bewegung. Am Gotteshaus angelangt, erfolgte durch Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch die Schlüsselübergabe an den Kirchenpräsidenten D. Wuth und den Ortspfarrer J. Steeger. Ministerialrat Hirsch dankte in seiner Ansprache allen, die an dem Bau des schönen Gotteshauses mitgewirkt hatten, insbesondere Oberbaurat Schmieder für die zeichnerischen Arbeiten, Prof. Dr. Wähler, Karlsruhe, für das schöne Gemälde an der Altarwand, Herrn Stechelberger für die örtliche Bauführung und allen Handwerkern und Gesellen. Kirchenpräsident Wuth übergab den Schlüssel Pfarrer Steeger und brachte den Wunsch zum Ausdruck, die Einwohner Dossenhems möchten in dieser Kirche immer ein offenes Haus sehen, das zur Erbauung der Gemeinde dienen soll.

Mit den Worten „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ öffnete Pfarrer Steeger das Portal der Kirche.

Unter den Klängen der „Ehre Gottes“, vorgetragen vom Posaunenchor Dossenheim unter der Leitung von Martin Köcher, füllte sich nun die etwa 1000 Sitzplätze fassende neue Kirche.

Nach dem Gebet und dem Gesang der Gemeinde hielt Kirchenpräsident D. Wuth die Weihenrede (Matth. 17 Vers 8) und dann das Weihenbetet und den Weihespruch. Es war ein erhebender Augenblick, als sämtliche Glocken läuteten und zugleich die Orgel ihre gewaltige Stimme ertönen ließ.

Die Orgel ist ein Meisterwerk deutscher Kunst und wurde am Festtag vormittag von

Dr. W. Leib, Heidelberg, und am Nachmittag von Organist und Chormeister Emil Köcher, Dossenheim, meisterhaft gespielt. Nach dem Lied „Nun danket alle Gott“ hielt Pfarrer Steeger die Predigt. Als Text hatte er gewählt: Lukas 17 Vers 7—10. Pfarrer Steeger betonte u. a., daß aus den 1000 Einwohnern des Jahres 1870 heute über 4000 geworden sind und daß die alte in ihrer Schlichtheit und deutschen Einfachheit gebaute Kirche für die heutigen Verhältnisse zu klein war. Es sei doch ein schönes Zeichen, daß trotz der Not der Zeit in den letzten paar Jahren in Dossenheim sich zwei neue Kirchen erheben mit dem Mahnruf: „Aufwärts die Herzen zu Gott“.

Am Nachmittag 1/3 Uhr folgte ein zweiter Festgottesdienst, bei dem Dehan Philipp aus Hohensachsen und Pfarrer D. Ziegler aus Kork Ansprachen hielten.

Abends 8 Uhr fand im dicht gefüllten Saal des Gasthauses zum Adler eine weltliche Feier statt. Pfarrer Steeger begrüßte die Anwesenden und dankte nochmals all denen, die an dem Bau des großen Werkes mitgeholfen haben. Es folgten dann Ansprachen des Bürgermeisters Böhrer und Rektor Baummeister.

Auch am Abend nahm Pfarrer Ziegler das Wort und sprach zu den sehr zahlreich Versammelten. Pfarrer Ziegler war vor 38 Jahren junger Vikar in Dossenheim und hat seit dieser Zeit seine innige Verbundenheit mit Dossenheim nicht aufgegeben. Er brachte in humorvollem Ton manche schöne Erinnerung zum Vortrag. Der Abend wurde verschönert durch Gesänge des Kirchenchors und des Mädchenbundes, sowie durch Musikvorträge des Posaunenchors. Gegen 11 Uhr konnte die schön verlaufene Feier durch Pfarrer Steeger beendet werden.

Brot wird billiger!

Schwefingen. Die Bäcker-Zwangsinnung von Schwefingen und Umgebung hat beschlossen, vom 5. September an den Brotpreis herabzusetzen. Das 3-Pfundbrot gemischtes Halbweißbrot kostet künftig 56 (bisher 60) Pfennig, gemischtes Schwarzbrot 52 (56) Pf. Die Brötchen werden zwar nicht billiger, aber um 3—5 Gramm schwerer. Auch der Preis für Auszugsmehl 00 ermäßigt sich von 28 auf 26 Pf. pro Pfund.

Weinheim. Am Samstag, den 3. September feierte der Weinheimer Brädebäcker, Herr Adam Dehlschlager, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und ist immer noch in seinem Geschäft tätig. Auch wir entbieten herzlichen Glückwunsch.

Das Gespann des Landwirts Peter Ködel kam am Samstag vormittag bei der Durchfahrt durch die große Steigbassstraße zu Fall. Die beiden Pferde stürzten in den Grundelbach. Mit Hilfe eines entsprechenden Gerätes wurden sie aus dem Bach wieder herausbefördert. Verletzt wurde niemand.

Journal

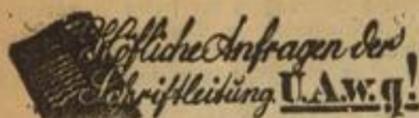
Journal“ be- Gegenüber- te der Ver- diese Forde- rfalliger Ver- teilt, daß die verbundes na- tionalen Heeres- ung der in- führung der rfalliger Ver- rein keinen rganisationen tische Heer- ren Mächte könne schon es nur die vere, da diese der Reichs- mächstigen rages hätten bschließl un- stellt und es vorhanden, dazu veran-

begna- mer ins Strelitz

und schor- geleiste“. ittag morgen f zu lebens- „G. An- mis Beulhen h überführt. ort in Groß- Formalitäten ue, Einzel- Lehner Oruf en Straßen. d die Ueber- rdung statt, zu beweisen, in der Hand

weniger als bewaffneten ohmen wie n auf der llen sicheren

Zug des Ge- er betrachten. rengster Be- stwagen un- dern und hin- Beamte mit Begleitwagen ein Manö- ostel. Dann von den Ka- ren wird der dürfen. Die Strelitz raffen r diesen Tä- wir weiter



Herr Julius Nagel von Hoesheim!

Ein Nagel und eine Schreibmaschine.

Wir geben wohl nicht fehl in der Annahme, daß gerade Sie, der Adjutant des nun schon weit über die Gemarkung hinaus unermüdet bekannnten Bürgermeisters Kleinhaus die Mannheimer „Volksstimme“ mit den kläglichen Artikeln gegen die NSDAP Hoesheim und den persönlichen Verleumdungen über einzelne Vorkämpfer unserer Bewegung versorgen. Bei dieser Gelegenheit fiel uns ein, daß wir mit Ihnen noch einige Hühnerchen zu rupfen haben, von denen eines heute vorweggenommen sein soll.

Sie haben als Vorstand der örtlichen Krankenkasse „Einigkeit“ mit den Geldern von Mitgliedern aller Parteizugehörigkeit eine Schreibmaschine angeschafft.

Das stimmt doch, oder etwa nicht? Dagegen sei nichts einzuwenden, meinen Sie, Herr Nagel? Nein, dagegen wenden wir nichts ein, obwohl wir wissen, daß bei weitem nicht alle Ihre Mitglieder die „Einigkeit“ für einen Großbetrieb halten, der nicht mehr ohne Schreibmaschine auskommen könnte. Ja, viele meinen sogar, Sie hätten bestimmt die nötige Zeit für das etwas zeitraubendere handschriftliche Verfahren in der Geschäftsführung der „Einigkeit“ und es könnte dieser „Einigkeit“ nur gut tun, wenn Sie nicht mehr so viel freie Zeit für andere Dinge hätten, die nicht zu Ihrem von Kassensmitgliedern bezahlten Pflichtenkreis gehören. Wie dem auch sei, gegen Ihre Schreibmaschine an und für sich haben wir nichts einzuwenden. Das überlassen wir den Mitgliedern Ihrer „Einigkeit“, die von Ihnen Rechenschaft zu fordern haben über die Art und Weise, wie Sie mit den sicher nicht geringen Beiträgen umgehen.

Aber etwas anderes interessiert uns im Interesse der Öffentlichkeit, weshalb wir bel Ihnen anfragen:

Ist es richtig, daß Sie das Bedürfnis zur Anschaffung dieser Schreibmaschine gerade in dem Augenblick als dringlich empfanden, als sich die Schriftführerarbeit für die SPD bei Ihnen häufte?

Ist es richtig, daß die gedruckten Beweise geistiger Anspruchslosigkeit, die unter „Hoesheim“ in der „Volksstimme“ von Zeit zu Zeit erscheinen, im Manuskript ausgerechnet die Letztern dieser Krankenkassen-Schreibmaschine aufweisen?

Ist es richtig, daß Sie das ursprünglich

Weinheimer Brief

Großer Deutscher Abend der Weinheimer Ortsgruppe

Am Samstag, den 27. August fand in Weinheim die für diesen Sommer in Aussicht genommene gefellige Veranstaltung statt. Am Ausgang des reizvollen Birkenauer Tales liegt zu Füßen des Wachenberges die Fuchs'sche Mühle mit ihren gastlichen Räumen, der Bauernstube aus vergangenen Jahrhunderten, dem schönen neuzzeitlichen Gartensaal. Alles und Neues, lieblich umgeben von einem herrlichen Garten- und Parkanlage, im Hintergrund die munter über ihr Felsenbett springende Weschnitz, umsäumt von der schattenpendenden Buchen und Eichen. Was lag näher, als sich solch ein lieblich gelegenes Plätzchen für einen deutschen Abend, für ein paar Stunden gefelliger Zusammenkunft auszusuchen. Er wurde zum Familienabend im wahrsten Sinne, begünstigt vom herrlichsten und schönsten Wetter. Die Stadt- und Feuerwehrcapelle bot an diesem Abend eine Auslese von Militärmärschen in der gewohnt künstlerischen Weise, die wesentlich dazu beitrug, das Stimmungsbarometer günstig zu beeinflussen. Die Jugend, der man ein Tanzchen so gerne gegönnt hätte, mußte auf diesen Tanz verzichten. Sie hat es gerne getan, nachdem Pg. Walter Köhler in seiner Ansprache auf die Not unserer Weinhener SA-Männer und auf deren verzweifelte Familienangehörigen hingewiesen hatte. Die Programmfolge entschädigte die Besucher in jeder Hinsicht. Die Brunnengruppentänze, dargestellt von der Jungmädelsgruppe auf einer Freilichtbühne jenseits der Weschnitz, durch elektrische Scheinwerfer angeleuchtet, lösten wahre Bellsalbstürme aus. In gleichem Maße die Marmorgruppen der SA „Deutsches Hoffen“. Elektrisches Keulenschwingen durch einen Pg. eines hiesigen Turnvereins beschloß die

Vorführung. Die Pausen wurden durch Konzertstücke der Stadt- und Feuerwehrcapelle ausgefüllt. Man sah überall fröhliche Gesichter. Küche und Keller der Familie Fuchs haben ebenfalls das ihre zum guten Gelingen beigetragen. So vergingen die schönen Stunden nur zu rasch; es bleibt uns die Erinnerung an die wohlgelungene Veranstaltung. Sie gab ein Bild des Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb der Bewegung. Frisch auf nun wieder zum Kampf!

Zillalbetriebe und fein Ende!

Jetzt die dritte Zillale in Weinheim, so lautet ein Inserat der Goedecke G. m. b. H. (sich Marg Maier, Speyer) in den Weinheimer Tageszeitungen. Man redet von monatlichen Umsätzen von 20 000 Mark und die einheimischen Steuerzahlenden Geschäfte gehen dabei vor die Hunde. Der ortsanfällige Einzelhandel tagt in Sitzungen und Versammlungen. Ueber die Art des Vorgehens gegen das weitere Anwachsen dieser alles fressenden und zerstörenden Pest ist man geteilter Meinung. Man ist sich darüber im Reinen, daß auch von der derzeitigen Regierung keine Aenderung zu erwarten ist, und zieht trotzdem nicht die erforderlichen Konsequenzen. Solange der Einzelhandelsverband Warenhäuser in seinen Reihen als Mitglieder duldet, solange man nicht die Rothschilde und Grünfelts aus den Vorstandsstellen hinauswehrt und solange der Versuch gemacht wird, Steuergelder des Reiches für eine Sanierung bankrotter Warenhauskonzerne zu erhalten, solange werden sich derartige Betriebe zum Schaden des Kleinhandels und Gewerbes weiter frech breit machen können. Hier kann nur rücksichtsloser und brutaler Kampf — unter Beilegung kleinbürgerlicher Bedenken — zum Ziele führen, ansonsten die bisherigen wirtschaftlichen Zusammenbrüche ein Kin-

Strumpf poht. Wenn Sie uns nichts zu erwidern gedenken, dann wird man künftig in Hoesheim die „Einigkeit“ so einschämen und so behandeln, wie sie es bei einem solchen Vorführenden verdient. Wenn Sie uns aber zu antworten gedenken, Herr SPD-Nagel, dann besuchen Sie Ihren Weistift lieber einmal mehr, als einmal zu wenig mit Sorgfalt und Nachdenklichkeit, denn wir sind bereit, erforderlichenfalls den „Nagel“ auf „den Kopf“ zu treffen mit dem Hammer der Wahrheit!

als gemeinnützig gedachte Unternehmen der „Einigkeit“ auf solche Weise Zug um Zug zu einer Parteikloake der SPD-Bonzen gemacht haben, aus der neben spärlichen Leistungen für die körperlich Kranken in der Hauptsache jene Giftstoffe der Lüge und Verleumdung herausfließen, ohne die der deutsche Arbeiter schon längst von der geistigen Erkrankung der marxistischen Klassenverheerung genesen wäre?

Sie können uns diese Anfrage beantworten oder nicht, ganz wie es Ihnen in den

der Spiel waren, gegen das, was für die Folge noch zu erwarten ist. Gebt Adolf Hitler die Macht!

In einer der letzten Nummern vor dem Verbot unserer Zeitung hatten wir einen Weinheimer Kolonialwarenhandler in der Sulzbacher Landstraße angegriffen und behauptet, er habe am Umzug der „Eisernen Front“ teilgenommen. Es ist uns von dem Kaufmann glaubhaft versichert worden, daß er nicht Mitglied einer politischen Partei ist und daß er noch weniger an dem Umzug der „Eisernen Front“ teilgenommen habe. Wir geben dies hiermit unseren Mitgliedern und Freunden bekannt, was uns aber nicht hindern kann, ihm für die Zukunft größere Vorsicht zu empfehlen, wenn er sich in politische Gespräche über die NSDAP und ihren Führer einläßt.

Der Stimmzettel, das Gewissen und der Herrgott

„Es muß um die Werbekraft einer Partei schlecht bestellt sein, wenn sie sich zum Beweise ihrer Echtheit verkrücht hinter dem Mantel der katholischen Kirche!“

Wir mögen über die Laftache denken, wie wir wollen, sie besteht: 50 Prozent (Ann.: in Wirklichkeit 66 v. H.) vergl. den Artikel auf der dritten Seite!) aller Katholiken wählten die Partei Windthorst nicht mehr. Sie stehen in anderen Lagern. Es ist nicht unsere Aufgabe, darüber zu berichten zu müssen.

Wehren aber müssen wir uns, wenn in einer Nachmittagsandacht einer Junglingskongregation von der Kanzel herab durch des Priesters Mund zum Besuch einer Parteiverammlung eingeladen wird, oder wenn im Kirchenblatt die Gläubigen zum Besuch einer Parteiverammlung aufgerufen werden, oder wenn die Festrede bei einem gemeinschaftlichen Kaffeedes katholischen Frauenbundes einen parteipolitischen Anstrich hat.

Das verrät alles andere eher als eine Politik aus dem Glauben.

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Jungmänner unserer Kongregation auf eine Partei festzulegen.

Wer mit zwanzig Jahren aufgerufen ist einen Stimmzettel abzugeben, muß mit seinem Gewissen und seinem Herrgott ausmachen, wen er zu wählen hat!

(Kaplan Peter Bock (Essen), in den „Blättern für die Jungen und jungen Männer der Pfarrgemeinde zur Heil. Elisabeth, Essen-West, den 2. 11. 1929.)

Ab heute ist der 9. MA-KI-KU TAUSENDER zu erwarten!!

BOMBEN AUF HAMBURG

Vision oder Möglichkeit

Von Johann von Beer

Copyright 1932 by R. Voigtlaenders Verlag Leipzig.

13. Fortsetzung.

Um 23 Uhr plötzlich blinder Alarm. Am Brooktor feuert ein Maschinengewehr die Meyerstraße in Richtung auf den Lohse-Platz, weil der dort befehlsführende Leutnant Renard Gefallen an den Wänden entlang schleichen zu sehen glaubt. Die Scheinwerfer des Kreuzers „Primanguet“ leuchten von Baakenhöft die gegenüberliegenden Fruchtschuppen ab. Sie finden nichts. Stohpatrouillen fähren bis zur Hauptstation Oberhafen vor. Der Zugverkehr ist stillgelegt — die sonst so belebte Station ist menschenleer. Das elektrische Licht ist ausgeschaltet.

Sous-maitre d'equipage (Oberbootsmannsmaat) Lecouteur erklettert mit vier Mann das dunkel liegende Gleis, Gewehr in der Hand, vorsichtig tastend, mit der Taschenlampe leuchtend, klettert zwischen den Wagen herum — fährt plötzlich zusammen — „A nous, les camerades!“ kommt ein Ruf aus der Dunkelheit. Er zwingt sich zwischen zwei Güterwagen hindurch, seine vier Leute klettern nach, laufend gespannt in die Nacht hinein. Wieder ruft es gellend und wie in Angst: „A nous, les camerades!“ Gewehr schußbereit stürmen die fünf in einen Lager-

schuppen hinein — plötzlich flammt kurz elektrisches Licht auf — sechs, acht, zehn Mann werfen sich auf die verdächtig Franzosen. Lecouteur ringt mit einem riesigen Burtschen, erkennt noch ein mit Schmissen bedecktes Gesicht, spürt, wie etwas Kaltes ihm in den Hals dringt, schreit schon halb bewußtlos einen letzten Gruß heim nach West in eine kleine Wohnung, wo seine Frau auf ihn warten wird. Dann wird es dunkel um ihn. Seine Leute werden in einem stammenden, grauenhaften Ringen in der Dunkelheit zwischen Klaffen und Fässern erledigt. Ein riesiger Marschler mit Mascheln wie ein junger Hengst wehrt sich bestig, will sich ins Freie durchschlagen, kößt mit seinem Seitengewehr um sich wie ein Wilder, nach einem schweren Schlag gegen das Schläfenbein bricht er nieder.

Fünf Gewehre, eine Maschinengewehr, 30 Handgranaten sind die willkommenen Beute. Der schmissbedeckte Medizinstudent beleuchtet mit seiner Taschenlampe den Kampfplatz. Lautlos rücken die Deutschen ab, verschwinden in dem Gewirr des Alten Hannoverschen Bahnhofes. Zwei sind von dem Marschler verletzt worden. Der Student klopft einem jungen Burtschen, der noch die blaue Hemdbluse der Jungkommunisten trägt, beruhigend auf die Schulter.

Leutnant Renard vermisst eine seiner Stohpatrouillen. Die Scheinwerfer des „Primanguet“ drehen langsam ab. Vom Wandsbeker Rathaus, wohin sich Bürgermeister und Senat zurückgezogen haben, laufen die ganze Nacht die Gespräche mit Berlin.

Bürgermeister Cornelissen berichtet. Wandsbeker ist bereits durch Reichswehr gesichert. Die schöne alte Ratsstube ist voll von Menschen. Die Senatoren von Hamburg, General v. Werbow vom Reichswehr-

gruppenkommando mit seinem Adjutanten, Hauptmann Hennecke, Kampfflieger des Weltkrieges, Korvettenkapitän Wehrmann sitzen um den Tisch.

„Ich darf zusammenfassen, meine Herren“ — Bürgermeister Cornelissen räuspert sich — „es steht für mich ohne Zweifel fest, daß nach allen Informationen die Franzosen morgen früh von den besetzten Teilen der Stadt aus vorstoßen werden. Bis jetzt sind mit Ausnahme der Schiefererei an der Altonaer Landungsbrücke meines Wissens keine Zusammenstöße vorgekommen. Die behördlichen Akten und Archive sind in Sicherheit gebracht. Jeder Polizeidienst ist auf meinen Befehl in dem von den Franzosen besetzten Gebiet der Stadt eingestellt worden und wird bei Befehls anderer Teile der Stadt auch dort eingestellt. Ebenso kann die Strom- und Wasserversorgung unterbrochen werden. Bisher ist das nicht geschehen.“

Uns bleiben jetzt nur zwei Wege. Entweder wir fügen uns der Forderung des französischen Admirals und nehmen, da die Maschinengewehrschützen nicht ausgeliefert werden können, die auferlegte Sühne auf uns, leisten keinen Widerstand, dulden eine weitere Besetzung und warten, bis sich eine politische Lage ergibt, die die Franzosen veranlaßt, die Stadt freiwillig wieder zu räumen — oder ...“

„Über man wiederholt den Brand von Moskau!“ ruft der junge Senator Helmberger dazwischen.

„Hamburg, meine Herren, ist nicht Moskau. Wenn ich mich recht erinnere, bestand der größte Teil Moskaus, als die Russen es 1812 verbrannten, aus Holzhäusern. Das läßt sich leicht wieder aufbauen. Hamburg aber ist eine Weltstadt! Hier stehen Millionenwerte und Millionen Men-

schen auf dem Spiel! Schon ein passiver Widerstand ohne Polizei, mit abgesperrtem Strom und Wasser, mit dunklen Straßen, mit Generallstreik, zu dessen Durchführung die Gewerkschaften sich bereit erklärt haben, wird schon nach wenigen Tagen eine Hölle in der Stadt entsehlen. Unbeerdigte Tote liegen in den Häusern, der Verkehr ist unterbrochen, die Unterwelt, mit der wir in unserer Hafenstadt stets zu rechnen haben werden, bricht los. Die Lebensmittel werden knapp — in wenigen Tagen muß ein solcher Widerstand zu einer furchtbaren Teuerung führen, der Streik ist dann nicht mehr durchzuhalten — in den Gewerkschaften steht sich möglicherweise eine Kapitulationsstimmung durch, zu befürchten steht... „Kuhkampf!“ ruft Helmberger dazwischen.

Einige Senatoren fahren hoch — ungeduldig winkt der General ab. „Bitte weiter, Herr Bürgermeister!“

„Ich halte die Durchführung eines passiven Widerstandes selbst bei der großen Disziplin unserer Hamburger Bevölkerung nicht für aussichtsreich. Nachdem große Werte geopfert sind, bricht er doch nieder und führt teils zu Einzelkapitulationen, teils zu einem aktiven Widerstand aus wilder Wurzel. Man kennt uns Niederachsen wenig im übrigen Deutschland — der Bürgermeister strafft sich — wir sind sehr ruhig, aber es gibt eine Grenze, dann lassen wir uns nicht mehr halten!“

(Fortsetzung folgt.)

Hinein in die SA und SS

2. Jahrg. / Tabakart... „Auch... In der... 10. 6. 32, Cig... scher Tabak... u. a. auch di... Kein Mo... kann hier d... machen, denn... für Invalide... geben bezw... „Wänder Lo... ober ein Sch... terverband, i... liden, und d... aber genaue... Ein Jamn... Anfang die... hat in Jahr... verläßt erlit... 15 611 Ende... lust! Man... rechte Beha... ung und v... durch Notwe... daran. We... geduldet und... schäftsrechtl... für die Tot... wie Zentrum... dienst). Wer jede... mung lieft, s... Verband die... in die NSD... Gesamt... Gesamt... Aus... Arbeitslo... Krankenu... Wächnerl... Streikbegl... Rechts... Zeitung... Inval- a... Invaliden... Einnahme... Ausgabe... Mitbin... usw. verwen... Jahrelang... fers sich die... Spiel zeigt e... man auf K... fährte. Bal... Straßen... Gregor St... von A... dern, in S... Der Nat... Diese histor... Feind mülle... rungen ziele... Sieger wäre... gen“ zu beig... Gegner des... menden zu... Was wir... Millionen D... schliche G... Nur eines h... men: entsche... den die Natio... nalsozialist... Adolf Hi... die Männer... die es ank... Straßen, de... Millionenper... fremde Gef... Wer ist... Was will er... und Sozialis... schaft? Dr. Hans... Hiltersbuch... terial in... Weise das... Wollen diese... stuf auf die... heute auf... Diese Sa... fe schafft... den Zielen...

für die Folge
Hilfer die

ern vor dem
wir einen
der in der
fen und be-
er „Eisernen
ans von dem
worden, daß
schen Partei
dem Umzug
ommen habe.
ren Mitgliede
das uns aber
die Zukunft
menn er sich
die NSDAP

das Ge- errgott

st einer Par-
sie sich zum
hinter dem
!
denken,
50 Prozent
o. S.! vergl.
Seite!) aller
Windhorsts
deren Logern.
rüber zu Ge-
r uns, wenn
einer Jüng-
Kanzel herab
zum Besuch
angeblen wird,
die Gläubigen
ammlung auf-
n die Fest-
lichen Kaffee
des einen par-
eher als eine

abe, die Jung-
on auf eine
en aufgerufen
jungen, muß
seinem Herr-
wählen hat!“
ach (Essen), in
die Jungen und
der Pfarrge-
isabeth, Essen-
29.)

DER en!!

ein passiver
t abgeperstem
hlen Strafen,
Durchführung
erklärt haben,
ger eine Hölle
berdiegte Tote
Verkehr ist un-
ist der wir in
rechnen haben
ensmittel wer-
lagen muß ein
t suchbaren
ist dann nicht
n Gewerkschaft-
eine Kapitala-
richten steht...“
überger dazwi-

hoch — unge-
d. „Bitte wei-
ung eines passi-
der großen
der Bevölkerung
Nachdem große
er doch nieder
eskapulationen,
Millionenpartei, der Exponent im Reichstag, der
tremste Gefolgsmann seines Führers.
Wer ist dieser Mann? Woher kommt er?
Was will er? Was denkt er über Militarismus
und Sozialismus, über Christentum und Wirt-
schaft?
Dr. Hans Diebow, der Autor des bekannten
Hitlerbuches, schildert nach authentischem Ma-
terial in lebendiger, packender, dramatischer
Weise das Leben, die Ideen, das Wirken und
Wollen dieses Mannes, dessen wachsender Ein-
fluß auf die Gestaltung des deutschen Schicksals
heute außer Frage steht.
Diese Schrift ist rechtzeitig erschienen, denn
sie schafft Klarheit über manche Fragen nach
den Zielen des Nationalsozialismus.

SS



Der Arbeiter im Betrieb



Tabakarbeiter erhören! „Auch eine Abrechnung!“

In der „Tabakarbeiter-Zeitung“ Nr. 12 vom 10. 8. 32, Eigentum des Zentral-Verbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands befindet sich u. a. auch die Jahresabrechnung von 1931.

Kein Mensch, kein werter Verbandskollege kann hier durchfinden, sich ein klares Bild zu machen, denn es steht hier nicht geschrieben was für Invaliden- und Altersunterstützung ausgegeben bezw. in deren Fonds gelogt wurde. Im „Händler Tagesblatt“ vom 26. 3. 32 befindet sich aber ein Schreiben vom christlichen Tabakarbeiterverband, in welchem er z. B. von der Invaliden- und Altersunterstützungsschasse schreibt, hier aber genaue Angaben verschweigt.

Ein Jammern und Klagen beginnt gleich am Anfang dieses Schreibens. Der T.A.-Verband hat im Jahre 1931 einen schweren Mitgliederverlust erlitten. Von 21 702 Ende 1930 auf 15 611 Ende 1931, also rund 28 Prozent Verlust! Man glaubt, Arbeitslosigkeit und ungedehte Behandlung bei der Tabaksteuerunterstützung und vor allem die Entziehung derselben durch Notverordnung vom 5. 6. 31 seien Schuld daran. Wer hat Bräunings Notverordnungen gebildet und unterstützt? 19 christliche Gewerkschaftssekretäre im alten Reichstag! Wer stimmte für die Tabaksteuererhöhung? Sowohl SPD, wie Zentrum und blaues Zentrum (Ev. Volksdienst).

Wer jedoch nun noch die folgende Abrechnung liest, weiß, warum dem christlichen T.A.-Verband die Mitglieder weglaufen und in die NSD. kommen.

Gesamteinnahme 1931	348 515 RM.
Gesamtausgaben	346 406 RM.
Kassenbestand 2 100 RM.	
Ausgaben für die Mitglieder:	
Arbeitslosenunterstützung	45 981 RM.
Krankenunterstützung	12 385 RM.
Wöchnerinnenunterstützung	3 469 RM.
Stretzbezüge	2 790 RM.
Rechtschutz	12 975 RM.
Zeitung	30 774 RM.
Inval. u. Altersunterstützung	2 966 RM.
Invaliden- u. Altersfonds	33 706 RM.
Kassenbestand	2 100 RM.
147 155 RM.	
Einnahme	348 515 RM.
Ausgabe wie oben	147 155 RM.
Differenz 201 360 RM.	

Mithin sind 201 360 RM. für Verwaltung usw. verwendet worden oder nur 57,7 Prozent. Jahrelang hat man aus der Haut des Arbeiters sich dicke Nieren geschnitten, unser Beispiel zeigt es. Vorbei jedoch ist die Zeit, wo man auf Kosten anderer ein herrliches Leben führte. Bald flattern Hitlerfahnen über die Straßen.

Bücher-Ecke.

Gregor Strayer und der Nationalsozialismus, von Dr. Hans Diebow, mit 8 Bildern. Preis 2,40 RM. Tell-Verlag, Berlin SW 68.

Der Nationalsozialismus hat sich durchgesetzt. Diese historische Tatsache steht fest. Freund und Feind müssen daraus gleichermaßen die Folgerungen ziehen. Und so gefährlich es für die Sieger wäre, im Rausch des Erfolges das „Morgen“ zu vergessen, so vernichtend wäre es für die Gegner des Neuen, die Augen vor dem Kommenden zu verschließen.

Was wird? Diese Frage bewegt brennend Millionen Deutscher. Es ist immer mühsig, geschichtliche Entwicklungen vorherzusagen zu wollen. Nur eines kann man mit Bestimmtheit annehmen: entscheidend für die deutsche Zukunft werden die Männer sein, die an der Spitze der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Adolf Hitler fährt. Aber neben ihm sind es die Männer seines besonderen Vertrauens, auf die es ankommt. Vor allen Dingen Gregor Strayer, der mächtige Organisationsleiter der Millionenpartei, der Exponent im Reichstag, der tremste Gefolgsmann seines Führers.

Wer ist dieser Mann? Woher kommt er? Was will er? Was denkt er über Militarismus und Sozialismus, über Christentum und Wirtschaft?

Dr. Hans Diebow, der Autor des bekannten Hitlerbuches, schildert nach authentischem Material in lebendiger, packender, dramatischer Weise das Leben, die Ideen, das Wirken und Wollen dieses Mannes, dessen wachsender Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Schicksals heute außer Frage steht.

Diese Schrift ist rechtzeitig erschienen, denn sie schafft Klarheit über manche Fragen nach den Zielen des Nationalsozialismus.

Sollte Hitler das System stützen?

Der Nationalsozialismus verkauft sich nicht für Ministerposten!

Von Hans Biallas

Was ist geschehen? Das Kabinett v. Papen hatte dem Führer von 14 Millionen Deutschen den Vorschlag gemacht, in die Regierung einzutreten.

Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, lehnte dies eindeutig ab!

Warum?

Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist heute nicht nur parteimäßig die weitaus größte Partei, die die deutsche Geschichte überhaupt kennt, sondern ist auch auf dem sicheren Wege, in nicht allzu ferner Zeit den größten Teil des deutschen Volkes in sich und unter ihren Ideen zu vereinen. Jedes Jahre lang wurde die NSDAP, von den Nutznießern des heutigen Systems mit allen geschäftlichen und ungeschäftlichen Mitteln bekämpft. Trotzdem haben heute die Gedankengänge des Nationalsozialismus weiteste Kreise des Volkes erfasst. Die Regierungen und die abgewirtschafteten alten Parteien können sich überhaupt nur dadurch halten, daß sie die Forderungen der NSDAP, die sie erst als „utopisch“ und „undiskutabel“ erklärten, sich zu eigen machen. Daß sie natürlich in ihrer Praxis diese Forderungen verwässern und unwirksam machen, ist erklärlich, weil sie eben damit krampfhaft versuchen, überlebte wirtschaftliche und politische Formen zu erhalten. Das kapitalistische Wirtschaftssystem läßt sich nicht mit dem sozialistischen Programm des Nationalsozialismus retten.

Oder soll vielleicht der Nationalsozialismus dem von ihm als irreführend und volkschädlich erkannten und bekämpften Parlamentarismus helfen? Die NSDAP, denkt nicht im geringsten daran, gerade jetzt, da sich das parlamentarische System in seinen eigenen Schlingen gefangen hat, und die deutsche Arbeiterschaft den besten Anschauungsunterricht darüber hat, wie recht der Nationalsozialismus mit seiner absoluten Ablehnung dieses Systems hatte, dessen Fortbestand zu ermöglichen. Das parlamentarisch-demokratische System hat in Deutschland lange genug regiert, um seine Brauchbarkeit oder Unfähigkeit zu beweisen. Die letzten 13 Jahre haben genügt, um jeden denkenden Arbeiter vom Verlogenen des ihm einst vielgepriesenen „Staates von Weimar“ auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage zu überzeugen.

Die Parteien und Regierenden dieser Tage sind die letzten Stützen einer sich als lebensunfähig erwiesenen Wirtschaftsauffassung. Interessiert an diesem System sind lediglich diejenigen, die es zum Nachweis ihrer eigenen Existenzberechtigung brauchen. Der Liberalismus hat den Klassenkampf geschaffen und damit das deutsche Volk in zwei Teile zerlegt, in ein liberal-kapitalistisch denkendes „Bürgertum“ und ein marxistisch denkendes „Proletariat“. Beide sind klassenkämpferisch eingestuft, beide haben zum Nachweis ihrer Existenzberechtigung des Vorhandenseins der anderen Klasse nötig.

Da ist es kein Wunder, wenn der marxistische „Vorwärts“ dieses System des Klassenkampfes und der Ausbeutung mit folgenden Worten feierte:

„Der Staat von Weimar wurde zum Vaterland des deutschen Arbeiters.“

Für den deutschen Arbeiter ist niemals der „Staat von Weimar“, sondern Deutschland

das Vaterland. Lieben wird er sein Vaterland dann, wenn das liberalistische System mit seinen Sumpfbüden (Schäcker usw.) hinweggefegt ist und an seine Stelle der wahre Volksstaat des Nationalsozialismus getreten ist.

Die Regierung v. Papen steht ebenso wie die Regierung Brüning auf dem Boden der liberalistischen Wirtschaftsauffassung. Gerade die gleich nach ihrem Antritt erfolgte wirtschaftliche Notverordnung hat bewiesen, daß sie nicht gewillt ist, den allen Ballast der ängstlichen Rücksichtnahme auf die Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaftsform über Bord zu werfen. Mit der Schonung des Bank- und Börsenkapitals sowie der Trusts und Konzerne, dagegen mit der brutalsten Besteuerung der Arbeitenden und der Arbeitsunfähigen, der Rentempfänger, ist der deutschen Not nicht beizukommen! — Natürlich auch nicht mit halb-nationalsozialistischen Maßnahmen, wie sie das neueste Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung darstellt. Bei der Millionenzahl von Arbeitslosen kann nur ganze Arbeit helfen, nicht aber die „Bereitstellung“ von 2—300 Millionen Mark, die angeht dieser Zahl nur einen Tropfen auf den heißen Stein darstellen und in Kürze verpulvert sind.

Genau so ist es mit der Ausschaltung des Marxismus in Preußen. Braun und Seegering nebst einigen Oberpräsidenten und Landräten sind wohl verschwunden, aber im Grunde hat sich nichts geändert. Tausende von marxistischen, mehr oder weniger vaterlandlosen, auch korrupten Parteibuchbeamten sind geblieben.

Auch die „Reichssekretion“ gegen Preußen stellte nur ein notgedrungenes Nachgeben der Volksmeinung gegenüber dar. Das Volk will in Preußen einen grundsätzlich anderen Kurs, es will, daß die Vertreter einer Partei, die im

Kriege Landesverrat betrieb und diesen danach in hemmungsloser Erfüllungspolitik fortsetzte, die im Laufe ihrer 13jährigen Regierungstätigkeit Preußen zum Tummelplatz des bolschewistischen Blutterrors machte, die nationalsozialistische Bewegung dagegen aufs brutalste unterdrückte, reißlos aus allen Kernen und Wärdern gejagt werden. Das ist alles nicht geschehen. In Preußen wie im Reich hat sich nichts geändert. Die Fassade hat nur einen anderen Anstrich bekommen. Der Anstrich eines Hauses ist von durchaus untergeordneter Bedeutung, uns kommt es jedoch darauf an, wie es sich darin wohnt! Wir können nur feststellen, daß es sich in dem sehr schwarzweiß-rot angeführten Hause „Deutschland“ miserabel wohnt. Nicht nur der Kalk fällt von den Wänden, sondern auch die Balken sind verfault. Wenn die Reichsregierung in einem Zimmer die Türöffnungen damit zu flicken, so erscheint uns das als kein „Aufbau“, sondern ist fortschreitender Verfall.

Ob dabei der Portier Müller, Marx, Brüning oder v. Papen heißt, dürfte belanglos sein. Wir sehen nur, daß von Müller bis Papen ein gerader Weg geht — der Weg des Zusammenbruchs, des Verfalls!

Adolf Hitler hat mit Recht die Teilnahme an dieser Regierung v. Papen abgelehnt!

Der Nationalsozialismus ist zu gut dafür, in der Teilnahme an der Fortunarspielie verfallen zu werden. Der Nationalsozialismus hat die Aufgabe, das Fundament Deutschlands nur zu errichten und darauf einen Staat zu bauen, der nichts mehr mit dem liberal-kapitalistischen System der Herrschaft einer Finanzhique zu tun hat.

Das ist der Nationalsozialismus vor allem der deutschen Arbeiterschaft schuldig!

Der nationalsozialistische Staat soll sich nicht auf der Anbetung des Geldes aufbauen, sondern die Grundlage des kommenden Reichs wird die Arbeit sein. Darum denken wir nicht daran, ein System zu stützen, das täglich gegenständig dieser Forderung handelt. Das „Rein“, das Adolf Hitler denen entgegensetzt, die ihn gegen „Gewährung“ von zwei bis drei Ministerposten am weiteren Niedergang des deutschen Volkes und erst recht der deutschen Arbeiterschaft mitverantwortlich machen wollten, ist für jeden erwachten Arbeiter der erste Hoffnungsstrahl einer besseren Zukunft seit 1918, dem Jahre, das den Leidensweg des schaffenden deutschen Volkes einleitete.

Nach jähem Vertrauen wird jeder nationalsozialistische Arbeiter jetzt zu seinem Führer fassen, denn nun weiß er gewiß: die Verlockungen der Anderen prallen bei ihm ab, auch keine winkenden Ministerposten werden ihn davon abhalten können, dem Marxismus, der Reaktion und dem Kapitalismus den endgültigen Todesstoß zu versetzen. Wie wird der Nationalsozialismus sich dazu hergeben, dem herrschenden System durch gnädig gewährte „Mitarbeit“ das Leben zu verlängern, weil das bei der im Kabinett von Papen herrschenden Geselberichtung nur auf Kosten des wehrfähigen Volkes geschehen kann.

Wir fordern:
Alle Macht für Adolf Hitler,

Organisationsplan der Hauptabteilung VI (Betriebszellen) für den Kreis Heidelberg

- Kreis-Betriebszellenleiter: Pg. Karl Dahl, Heidelberg.
 - Ortsgruppen-Betriebswart: Pg. Hugo Heindl, Heidelberg.
 - Schrift- und Pressewart: Pg. Ludwig Reinhardt, Heidelberg.
 - Abteilung für Sozialpolitik: Pg. Heinz Hornath, Heidelberg.
 - Abteilung für Rechtschutz: Pg. Reinb. Weiser, Heidelberg.
 - Sektionsleiter West (einschließlich Wieblingen, Koberbach und Kirchheim): Alois Link, Heidelberg.
 - Sektionsleiter Ost (Mittelschließlich Ziegelhausen), Anton Gaiser, Heidelberg.
 - Sektionsleiter Nord (Neuenheim und Handschuhheim) Gerhard Schenk, Heidelberg.
- Dann folgen noch 14 Zellen-Obleute, die nicht namentlich genannt werden.

Sprechstunden:
Täglich von 5 bis 7 Uhr abends.
Samstags von 4 bis 6 Uhr abends.

Nat.-Soz. Betriebszellen-Organisation.
Heidelberg, Gaisbergstraße 55.
Heindl.

fort mit dem ganzen System, das nur gegen die Arbeiterschaft regieren kann und will!

Her mit dem nationalsozialistischen Staat! Weg mit der Herrschaft des Geldes, Deutschland soll im sozialistischen Geiste regiert werden!

Die KPD entlarvt!

In Halle ist der Streik der Pflichtarbeiter auf kommunistisches und nationalsozialistisches Betreiben ausgebrochen. Da die KPD, schon des öf-

Hand- und Kopf- Arbeiter!

Hinein in die nationalsozialistischen Betriebszellen!

teron öffentlich für den Fall eines Streiks sammelt hätte, wäre anzunehmen gewesen, daß sie das bestmögliche tat, um ihn sogleich zu Ende zu führen. Was geschah? Die KPD, überwiegen 45 Mark an den Erwerbslosenausgleich, der sie an die kommunistische Küche weiterleitete, die schon längst pleite ist und kein Essen ausgibt. Trotzdem verschwanden die 45 Mark in ihrem Nachen. Was damit geschehen ist, weiß kein Mensch.

Einzig und allein die NSDAP, unterstützte den Streik tatkräftig, so daß Hoffnung besteht, die Forderungen durchzusetzen.

Als die Kommune sah, daß unsere SA-Küche alle, auch die Kommunisten und Sozialdemokraten, versorgte, klangte sie um ihre Position und blies den Streik ab; aber die Arbeiter kämpften weiter unter unserer Führung. Einfluß wird der Tag kommen, an dem Adolf Hitler wie hier der Führer aller Deutschen, gleich welcher Partei, sein wird und der Marxismus an seiner eigenen Schindigkeit zugrundegegangen ist.

Der deutsche Arbeiter ist erwacht!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 6. September 1932

Ein Schillerzyklus. Die Eröffnung der Spielzeit mit Schillers Wallenstein-Trilogie trifft zusammen mit historischen Erinnerungsdaten an entscheidende Ereignisse des dreißigjährigen Krieges. Insbesondere fällt in den November der 300jährige Gedenktag der Schlacht bei Lützen. Das Nationaltheater fährt mit dieser Kommissierung den begonnenen Schillerzyklus fort; der zum 11. November 1934, dem 175. Geburtstag Schillers sämtliche Dramen des Dichters von den Klavieren bis zum Demetriusfragment in geschlossener Folge bringen soll.

Steuerkalender

für den Monat September 1932

Mitgeteilt vom Städt. Nachrichtenamt

a) Stadtkasse:

- Bis zum
- 7. 9. Wohnungsteuer 2. Viertel 1932/33;
 - 21. 9. Gemeindegeldsteuer für August 1932;
 - 26. 9. Gebühren für August 1932;
 - 26. 9. Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das 2. Viertel 1932/33;
 - 30. 9. Gemeindegeldsteuer für September 1932.

b) Finanzamt:

- Bis zum
- 10. 9. a) Körperschaftsteuer 3. Viertel 1932;
 - b) Einkommensteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag 3. Viertel 1932;
 - c) Umsatzsteuer für Monat August 1932;
 - d) Wertschatzsteuer für Monat August 1932;
 - 20. 9. a) Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. 9. 1932;
 - b) Arbeitslosenhilfe für 1. bis 15. 9. 1932, soweit diese nicht an die Krankenkasse abzuführen ist.
 - 30. 9. Versicherungssteuer für August 1932.

Polizei-Bericht

vom 5. September 1932.

Warnung. Ein auswärtiger Schreinermeister und Möbeldändler gelangte wegen unlauteren Wettbewerbs durch die Gewerbepolizei zur Anzeige, weil er inserierte, daß er Schlaf- und Speisezimmer 40 Prozent unter dem regulären Verkaufspreis verkaufe, obwohl die Nachprüfung ergab, daß der von ihm geforderte Preis noch höher war als der Normalpreis hiesiger Geschäfte, ferner wegen des gleichen Vergehens drei auswärtige Händler, weil sie in Hauslerwege und in einem hier gemieteten Laden minderwertige Chaiselongs vertrieben und über die Herstellungart und die Fällung unwahre, das Publikum irreführende Angaben machten. — **Anmerkung der Schriftleitung.** Es wurde allmählich höchste Zeit, daß gegen diese Art unlauteren Wettbewerbs, bei dem sich ganz besonders verschiedene Juden anrüchig hervorgetan haben, behördlicherseits Maßnahmen ergriffen würden. Wir möchten diese Warnung noch etwas erweitern und unsere Leser eindringlich auffordern, sich vor den schreierischen Anpreisungen der Judenlippe in den sog. „bürgerlichen“ Zeitungen in Acht zu nehmen. Bezüglich der Chaiselongs weisen wir auf unseren Artikel in Folge 54, in dem wir unter der Überschrift „Nicht für die Öffentlichkeit bestimmt“ diese Zustände angeprangert haben. Es handelte sich dabei um das hiesige Judenwarenhaus Wronker.

Verkehrsunfälle. Am Samstag nachmittag wollte ein Kraftfahrer auf der Beltstraße vor 11 einen stehenden Personenkraftwagen überholen, als sich zu gleicher Zeit von hinten eine Straßenbahn näherte. Da ihm dies nicht mehr gelang, bremste er das Kraftfahrzeug ab und geriet auf den Gehweg, wobei er ein 31 Jahre altes Fräulein umfuhr. Die Verunglückte, die vermutlich innere Verletzungen und Hautabschürfungen am rechten Knie erlitt, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — In Käferlial hängten sich am Samstag vormittag zwei acht Jahre alte Knaben an einen durchfahrenden Elektrizitätswagen. Als das Fahrzeug außerhalb Käferlials keine Geschwindigkeit steigerte, konnten sich die beiden Jungen nicht mehr halten und fielen zu Boden. Beide erlitten Verletzungen und Hautabschürfungen, die die Ueberführung des einen in das Krankenhaus erforderlich machten. — Beim Einbiegen eines Kraftfahrers

Kommunistische Rowdies abgeurteilt

Der kommunistische Ueberfall in Käferlial am 31. Juli auf fünf unserer Parteigenossen kam erst jetzt zur Aburteilung. Unsere Parteigenossen hatten bekanntlich an diesem Tage in der Reiberstraße Propagandakammern des „Hakenkreuzbanners“ verteilt, was verschiedenen dort wohnenden Kommunisten nicht gefiel. Sie trafen sich zusammen und fielen ohne jeden Anlaß über die Zeitungsverteiler her. Dem einen wurden die Zeitungen entzogen, der andere wurde am Hals gepackt und der dritte niedergeschlagen und dann fiel die ganze Meute über die wehrlosen Parteigenossen her und verprügelte sie mit Fäusten und harten Gegenständen. Besonders schlimm wurde der eine 24-Jährige behandelt, der durch die beim Ueberfall erlittenen Verletzungen längere Zeit arbeitsunfähig war. Selbstverständlich spielten die Kommunisten bei der Verhandlung die Unschuldigen, was ihnen aber nicht viel helfen konnte. Es waren verschiedene Zeugen aufgetreten, die mit Bestimmtheit ihre belästigenden Aussagen machten. Die angeklagten sechs Kommunisten wurden wegen gemeinschaftlicher Nötigung und wegen Körperverletzung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die „Volksstimme“-Methoden

„nazionordentliche“ Geschäftsleute in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und ihnen dadurch Schaden zuzufügen, haben Schule gemacht. Eines schönen Tages prangten bei einem Bäckermeister in der Friedrichstraße in Neckarau mit knallend roter Farbe die Worte: „Achtung SPD! Hier werden nationalsozialistische Brötchen aufgewärmt!“ Die Schmeizer, es waren einige „Eiserne Frontler“, fanden für diese „ruhmvolle“ Tat nunmehr vor dem Radd. Einer hatte gemalt, ein zweiter hatte den Farbtopf gehalten und ein Dritter war Schmeizer geblieben. Diese drei jagen vor der Verhandlung ihren Einspruch gegen den Strafbescheid zurück. Drei andere An-

geklagte spielten noch bewährter Methode die Unschuldigen, was zwei von ihnen mangels Beweises einen Freispruch erbrachte. Der Dritte war in seinen Aussagen etwas unvorsichtiger, er konnte jedenfalls das Gerücht von seiner Unschuld nicht überzeugen. Die durch Strafbescheid ausgesprochene Strafe von 150 RM wurde aufrecht erhalten. Die Verteidigung hatte Genosse Hirschler übernommen, der natürlich für sämtliche Angeklagten Freispruch verlangte.

Levisen im Kleiderfutter

Reiche Leute machten Einbrecher, die einer Pension in Berlin während der Abwesenheit der Inhaberin einen Besuch abstellten. Die Diebe fanden für mehr als 6000 RM Levisen vor, die von der Frau in Kleidungsstücke eingnäht worden waren, weil sie glaubte, daß die im Schrank hängenden Kleidungsstücke wohl das geeignete Versteck bilden würden.

Dieser Fall zeigt wiederum die Gefahren, die jegliche Aufbewahrung von Geld in der Wohnung hat, selbst wenn man glaubt, noch so vorsichtig zu verfahren. Wenn es nicht die Diebe sind, können der Ausbruch von Feuer oder sonstige Zufälle das mühsam erworbene Geld vernichten. Uebrigens ist es auch ein wirtschaftlicher Unsinn, deutsches Geld in Devisen anzulegen, wie es diese Frau tat, abgesehen davon, daß man sich auch evtl. Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Devisenvorschriften aussieht. Denn gar manche ausländische Währung hat sich schon in der Krise verschlechtert, während die deutsche trotz aller Ankerreden nach wie vor stabil ist. Endlich verliert man bei einer solchen Geldaufbewahrung auch Zinsen. Je schneller derartige Unfälle verschwinden und je schneller das Geld wieder zu den berechtigten Instituten, wie z. B. den Sparkassen gebracht wird, umso eher besteht ferner Aussicht zur Behbung der Kredit- und Wirtschaftslage.

gens von der Mannheimer, in die die Neuere Overstraße fuhr am Sonntag mittag ein Radfahrer, der das Fahrzeug anseinend zu spät bemerkt hatte, gegen den Kraftwagen. Hierbei fiel er vom Rad und kam mit dem linken Fuß unter den Lastkraftwagen. Die erlittenen Verletzungen sind nicht schwerer Natur. Der Verunglückte wurde vom Fahrer des Lastkraftwagens dem nächsten Arzt zugeführt.

Zusammenstoß. Am Stefanienufer wurde am Sonntag abend ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer trug durch den Sturz gegen den Koffel eine Verletzung an der Stirne davon. Das Fahrrad wurde ebenfalls beschädigt. — Auf der Kreuzung A 4 3 5 stießen am Sonntag mittag ein Personenkraftwagen und ein Kraftfahrer zusammen. Dabei erlitt eine auf dem Sozius sitzende Begleiterin Prellungen am Kopf und Hautabschürfungen am linken Bein. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt. — Bei 8 weiteren gemeldeten Zusammenstößen entfielen in drei Fällen erheblicher Materialschaden.

Wegen Raubstörung gelangten in den beiden letzten Tagen 30 Personen zur Anzeige.

Verbotener Umzug. Am Sonntag mittag wurde auf dem Lindenhof ein kommunistischer Umzug von der Polizei aufgelöst. Dabei wurden acht Teilnehmer im Alter von 15 bis 33 Jahren festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Verkehrsunfall. Am Samstag abend die Mittagszeit ist in Rheinau ein drei Jahre alter Knabe, der an der Hauptverkehrsstraße spielte, plötzlich über die Fahrbahn gesprungen. Es konnte nicht verhindert werden, daß das Kind von einem im gleichen Augenblick aus Richtung Schwellingen kommenden Personenkraftwagen erfasst wurde. Der Knabe wurde lebensgefährlich verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Leichenfindung. Am Samstag wurde aus dem Neckar unterhalb der Jungbuchsbrücke der seit dem 29. August vermißte 31 Jahre alte ledige Schlosser Leopold Braun, zuletzt hier wohnhaft, als Leiche gefunden. Es dürfte Selbstmord wegen Schwermut infolge langer Arbeitslosigkeit vorliegen.

Folgeschwerer Zusammenstoß. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr ist an der Straßenkreuzung Feudenheim-Heddesheim und Wallstadt-Obesheim ein von Wallstadt kommender Motor-

radfahrer mit einem aus Feudenheim fahrenden Personenkraftwagen zusammengestoßen, wobei der Motorradfahrer, der 44 Jahre alte verheiratete Kaminbauer Karl Schuster aus Wallstadt, einen Schädelbruch erlitt und auf dem Transport ins Krankenhaus starb, während der Soziusfahrer ein 82 Jahre alter verw. Schneider von hier erhebliche Verletzungen davontrug, so daß auch er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Fahrer des Kraftwagens blieb unversehrt. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. — **Anmerkung der Schriftleitung:** Unseres Wissens wird an der Unfallstelle ein Neubau errichtet, der, obwohl vorchriftsmäßig etwa 6 Meter hinter der Straßenkreuzung liegt, direkt an der Straßenkreuzung von einem 2 1/2 Meter hohen Bauzaun umgeben ist. Um an dieser gefährlichen Stelle weitere folgenschwere Unfälle zu vermeiden, werfen wir die Frage auf, ob dieser die Verkehrsicht hindernde Bauzaun nicht besser angebracht oder ganz entfernt wird.

Führerscheinentziehung. Einem 24 Jahre alten Schlosser von Mannheim-Neckarau wurde der Führerschein auf die Dauer eines Jahres entzogen, weil er einem 23 Jahre alten früheren Kraftwagenfahrer sein Motorrad zum Fahren geliehen hatte, obwohl ihm bekannt war, daß diesem wegen mehrfachen Autodiebstahls die Fahrerlaubnis dauernd entzogen war. Das gerichtliche Strafverfahren ist noch nicht abgeschlossen.

Abschiedsfeier im Durlacher Hof

Roland Lindner nimmt Abschied!

Es ist traditionell geworden. — Wenn eine Kapelle im „Durlacher Hof“ Abschied nimmt, ist aber auch kaum ein Platz mehr zu finden. — Dieses Mal galt es auch Abschied zu nehmen von Menschen, die mit uns wesensoverwandt waren, von echten deutschen Kämpfern. Vergangenen Mittwoch-Abend nahm Roland Lindner Abschied. Sein großes Können mußte er nochmals zum Besten geben, feierliche Beifallsstürme zwangen ihn dazu, und alljährlich erschien der Ober auf dem Podium und sprach in seiner satirischen Art herzliche Worte des Abschiedes. Worte der Anerkennung, ganz so, wie es Roland Lindner verdient hat.

Am Donnerstag zog nun neuer Geist ein. Eine heilige Währige Gelgenolustia mit ihrem Orchester wurde für einige Zeit von Herrn Walfinger verpflichtet. Glänzende Fingerfertigkeit

Parole-Ausgabe.

Rathhausfraktion. Mittwoch, den 7. September 1932, 20.30 Uhr: Fraktionsstimmung in D 5, 4.

NSBO Mannheim sucht 2-3 Büroräume in der Innenstadt evtl. bis 1. November 1932. Preisangebote an die NSBO Mannheim, L 15, 7/8.

Ortsgruppe Strohmühl. Am Dienstag, den 6. September, findet am 20.30 Uhr im Schloßhotel eine Mitgliederversammlung statt, in der Pg. Dr. Orth über die politische Lage sprechen wird. Erscheinen ist Pflicht.

Rückkehr der Ferienkinder.

Donnerstag, den 8. September, 19 Uhr an der Rheinlaff Rückkehr der Kinder aus: Goddelau, Weinsheim und Groß-Geisau.

Freitag, den 9. September, 19 Uhr an der Rheinlaff, Rückkehr der Kinder aus: Niederlöffelheim, Weßhofen, Flomborn, Lonsheim, Pfaffen-Schwabenheim, Badenheim, Helmersheim, Dandenheim, Erbes-Bäbesheim, Wendelsheim, Weinsheim, Albg, Armsheim.

Deutsches Ed. Die Ortsgruppe Deutsches Ed hat jetzt eine Bibliothek eingerichtet, die sämtlichen Parteigenossen zur Verfügung steht. Die Bücher, in der Hauptreihe nationalsozialistische Literatur, werden Dienstags und Freitags jeweils von 20-23.30 Uhr im Nebenzimmer des Restaurants „Zur Freiheit“, R 4, 11 ausgeliehen. Durch Sammlungen in Mitgliederkreisen ist die Bibliothek innerhalb von 14 Tagen bereits auf 50 Bände angewachsen. Um weitere Bücherspenden wird gebeten. Diejenigen Parteigenossen, die der Bibliothek Bücher stiften wollen, werden gebeten, dieselben in R 4, 11 gegen Quittung abzugeben, oder dort eine Nachricht zu hinterlassen, damit die Bücher abgeholt werden können.

Dienststunden der Ortsgruppe Käferlial.

Geschäftsstelle: 9-12 und 15-19 Uhr.
NSBO: Montags, Mittwochs und Freitags von 18-20 Uhr.
SA: 9-12 und 15-19 Uhr.
NS-Frauenchaft: Donnerstags von 18-19 Uhr.

Kostenlose Auskunft in allen Fragen des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung erteilt den NSBO-Mitgliedern jeden Mittwoch 18-20 Uhr, NSBO-Geschäftsstelle L 15, 7/8

Der Verkauf der Winterhilfe-Lotterielose findet in den Ortsgruppen an folgenden Stellen statt:

- Deutsches Ed: bei Lsg. R 4, 11a;
- Feudenheim: Schützenhaus, Hauptstraße 150;
- Humbold: Humboldstraße 8;
- Jungbühl: Akademiestraße 5;
- Lindenhof: Windelstr. 18, Conradstr. 46;
- Neckarau: Gasthaus „Zum Lamm“ Neckarstadt-Ost: Secklonsheim.
- Obstadt: Prinz-Wilhelm-Straße 16;
- Neckarheim: Spahn, Feuerbachstraße 18;
- Rheinort: Lurhof 7 4, 12;
- Schwefingertal: Gloriastraße und Schubbhaus Kreiler, Schwefinger Str. 85;
- Strohmühl: Hagarngeschäft Gelder R 2;
- Zigarrengeschäft Selg, L 15;
- Wallhof: Lagenbergstraße 88.

Wir machen gleichzeitig die Losverkäufer darauf aufmerksam, daß die Lotterie keine öffentliche und die Lose daher nur Mitgliedern unserer Bewegung angeboten werden dürfen.

Der Film zeigt ...

- Alhambra: „Die verkaufte Braut“
- Capitol: „Fünf von der Jazzband“
- Gloria: „Ein bißchen Liebe für Dich“
- Palast: „Mensch ohne Namen“
- Scala: „Mädchen in Uniform“
- Schanburg: „Mut zum Gluck“
- Roy: „Die elf Schill'schen Offiziere“
- Unloerum: „Das schöne Abenteuer“.

und ihr forsches Auftreten machten sie gleich am ersten Abend zum Liebling der Gäste. — **Wahlberechtigte** sind auf dem Podium, dirigiert mit Schmitz ihr Orchester und ernste verdiente Beifallsstürme. Es wäre aber auch schwer, ihr den Beifall nicht zu lassen. Wir empfehlen unseren Lesern den Besuch.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei / Mannheim

DEUTSCHER ABEND (Wohltätigkeits-Veranstaltung) im Nibelungensaal des städtischen Rosengartens am Freitag, den 9. September 1932, abends 8.30 Uhr (mit Wirtschaftsbetrieb).

Redner: Pg. Brückner M. d. R. Breslau Gauleiter von Schlesien
KONZERT
Orchester: Musikzug der 10. SS-Standarte (36 SS.-Musiker) unter Leitung von SSMZF. L. Hauck, Ludwigshafen a. Rh.

Kleine Eintrittspreise: RM. 1.—, 75 und 50 Pfg. — Programm 10 Pfg. — Karten-Vorverkauf: Völkische Buchhandlung, P 5, 13 a, Kreisleitung Geschäftsstelle D 5, 4 (Kasse), am 9. September im Rosengarten ab 6 Uhr abends, Einlaß 7 Uhr.

2. Jahrg. / Nr. 198

Motorradp...
Motorrad...
Bei ausgez...
schwachen...
Nürburgring...
Ausweisfahr...
tlichen Konkurr...
zu durchfahren...
sehr gut, wo...
leistungen vor...
zielt. Bei...
Schneider (W...
nach 10 Runden...
Standenkilomet...
geben müssen...
niss in der gr...
nach 15 Runden...
Auch der nach...
Krauch kam un...
den Fahrweise...
Die Tagesbest...
bis 1000 ccm...
Mannheimer...
1042 Stunden...
aller Teilnehme...

Der Expfar...
Exp...
Der erste...
Olympia-Exp...
hafen statt. C...
Olympia-Teilne...
falls ein besond...
den Orten hatt...
mengen eingel...

Amtliche
Das Ablade...
werblichen u...
Ausnahme der...
hofen, Seckel...
Müllabdeplat...
der Feudenhei...
straße zu erfol...
bis einschließl...
tags von 8-12...
Als allgeme...
Müll werden...
Für den Stad...
am Winger...
Für den Stad...
in der G...
Für den Stad...
grube in d...
in der G...
Für den Sta...
am Weinb...
Für die Ab...
baren Stoffen...
jeden Stodger...
in Betracht (an...
Vermeidung po...
laden werden):
a) Innenstad...
Schulstraße...
b) Käferlial...
Ende der...
c) Wallhof...
d) Neckarh...
Lungenstr...
Dand'sche...
straße...
e) Neckarau...
Hbeind...
Angelstr...
Auf den un...
ist die Abloge...
richt aus Haus...
müll" bezeichne...
baren und se...
Stoffen, Tierho...
Insbesondere...
fereitragenden...
Plätzen verbote...
gebenden Stoffe...
Abladeplatz auf...
angegebenen Je...
Mannheim

Der Unterr...
dungsschule be...
Montag, 1...
zur stundenplan...
Mannheim



STURM-ZIGARETTEN



STURM-ZIGARETTEN

STURM-ZIGARETTEN



Deutsche Raucher!



Unter diesem Zeichen führen wir seit dem ersten Tage unseres Bestehens einen Kampf gegen Trust und Konzern. Wir bekennen uns unter diesem Zeichen seit dem ersten Tage offen zur N. S. D. A. P.

In diesem Freiheitskampfe gilt unser Bestreben immer wie zuvor der Erstarbung dieser Partei.

All unser Tun und Handeln wird geleitet von unserer großen Verehrung und Liebe zu den Führern der deutschen Freiheitsbewegung.

Das Programm der Partei ist auch das unsere!

Jetzt wird von verschiedenen Firmen, welche durchaus nicht in unserem Sinne national eingestellt sind, sondern im

Gegenteil unsere politischen Gegner unterstützen, eine irreführende Werbung entfaltet, um den Abnehmerkreis der Nationalsozialisten zu gewinnen.

In ihrer Reklame geben sie sich den Anschein, als ob ihre Geschäftsführung von demselben Geiste getragen sei, der uns Nationalsozialisten eigen ist, während ihre leitenden Männer in Wirklichkeit ganz andere politische Ziele verfolgen.

Parteigenossen, laßt Euch nicht irreführen!

Unser deutsches Unternehmen, aus kleinsten Anfängen hervorgegangen, mit deutschem Geld, auf deutschem Grund und Boden, mit deutschen Maschinen errichtet und darin als Schaffende nur solche Führer, Angestellte und Arbeiter, die treu zur Bewegung stehen, fürchtet keine Konkurrenz. Doch warnen wir die deutschen Raucher, Irreführungen durch Nachahmungen von Zigarettennamen und Bilderbeilagen zu unterliegen, die überall auftauchen.

Sturm-Zigaretten haben sich im Sturme die Herzen von Millionen erobert. Die vier Marken sind vier deutsche Wertbegriffe:

Fronmler	Alarm	Sturm	Neue Front
3 1/2 Pfg.	4 Pfg.	5 Pfg.	6 Pfg.

Unsere prächtigen Uniformbilder, von einem ersten deutschen Militärmaler geschichtstreu geschaffen, liegen gleichzeitig mit unseren wertvollen Gutscheinen allen unseren Packungen bei.

Die Zeugmeistereien nehmen die Gutscheine unserer Firma in Zahlung. Im September erscheint die zweite Reihe unserer geschützten Uniformbilder „Zeitalter Deutsche Freiheitskriege“.

„Sturm“-Zigaretten o. m. v. n. Dresden-A. 16



STURM-ZIGARETTEN



Verlin
ident G 5 r
Reichstagsfr
fortige Einb
hafte, mitgek
am Samstag
gen wird u
Montag, den
Große E
bevor, Entf
lands Schide
Das Haupti
den Pfah de
raten in alle
wird Reichs
tag seine gro
der Reichsta
zu entgehen?
Rede Paper
Herr von P
votum ansfe
Ungunsten
Reichstagspr
ren der Jou
Köpfe der
den. Sie f
sation nach
zu jagen un
ihren ach all
Wollen sie
Führerschaft
nie zuvor if
rungen so g
Tagen. Und
heit: die Lat
Nationalsozi
hen und gew
Weltanschau
untreu zu u
und Unsicher
bei Adol
berechnen b

Nr. 199

Die zur Entf
noch manche
dialkabinetts
Papen über
Notverordnu
wiederum, d

Aus
Pg. Herrn
12. Januar 1
Er besuchte
Ansbach, sp
korps und l
lichterfelde.
nant Goerin
preussischen
Feld und na
Frankreich t
seine Abkon
kommando 5
Mai 1915 e
wurde er M
1917 erhielt e
und im Juni
Kommand
ders „Fre
nann. Als
nahm er nac
seinen Abschi
Leistungen a